Nr. 124
November 2006

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 124 November 2006 30. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid, Elda Heiniger, Barbara Schibler*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Moosstrasse 17 9014 St. Gallen*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
NSJG Jugendgruppe:	*www.nsjg.ch*
Druck:	*Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 125) erscheinen am 16. Februar 2007

Redaktionsschluss ist am 8. Dezember 2006

Umschlagbilder:	*Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)*
Titelblatt:	*Siebenschläfer im Tagesversteck*
Schlussblatt:	*Die Siebenschläfer-Mutter beschützt ein Junges (Text siehe letzte Seite)*

Inhalt

1 Editorial

2 Voranzeige
- 37. NVS-Hauptversammlung

3 Rückschau auf Veranstaltungen
- Magerwiesenprojekt bei der Ruine Neuburg
- Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten
- Besuch der Vogelwarte Sempach
- Arbeitstag im Hubermoos

9 Obstsortensammlung Hofen bei Roggwil

10 Ein Besuch bei Pia Hollenstein
- von Christian Zinsli

13 Ein Dank an Bernhard Hilber

14 Zum Tod von Rico Kerschbaumer

15 Schulhaus Buchental: Brutaler Akt gegen die Natur

19 Hochstamm-Obstbäume Bericht von Hannes Rüesch

20 Veranstaltungen
- Naturmuseum
- Botanischer Garten
- Botanischer Zirkel

23 Neues von der Jugendgruppe
- Sommerweekend mit der Juna Laufenthal
- Besuch im Maislabyrinth

26 Stadtverwaltungs-Schaufenster
- Erdgas – von der Quelle bis zur Nutzung

28 Zur Schlussseite
- Der Siebenschläfer

Editorial

Am Mittwoch, 27. September 2006 hat der Kantonsrat das Verbandsbeschwerderecht abgeschafft. So steht es auf der «Kantonsseite» im Internet geschrieben. Eine Interpretation die zu diesem Zeitpunkt bereits Tatsachen beschreibt, die so nicht richtig sind. Ende November 2006 wird es eine zweite Lesung geben. Erst danach wird im Rat definitiv über die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts abgestimmt. Kommt kein Ratsreferendum zu Stande, wird der NVS in Zusammenarbeit mit verschiedenen Verbänden und Vereinen das Referendum ergreifen und gegen die Abschaffung kämpfen.
«Ist abgeschafft worden» steht auf der Homepage des Kantons. Ich meine dies sei eine Information die verfrüht, unsorgfältig recherchiert und fahrlässig in die Welt gesetzt wurde. Solches ist keine Seltenheit, wenn es um die Natur und deren Missachtung geht. Deshalb ist ein Verbandsbeschwerderecht so wichtig. Ohne dieses würde jede Hilfestellung für die Natur fehlen, dem noch rücksichtsloseren Umgang mit unserer Lebensgrundlage würde Tür und Tor geöffnet.
Liebe Leserinnen und Leser, wir werden uns für den Erhalt des Verbandsbeschwerderechts an vorderster Front einsetzen. Die Vorbereitungen für eine Volksabstimmung in einigen Monaten laufen auf Hochtouren. Die «Naturabschaffungsinitiativen» werden nicht nur auf kommunaler und kantonaler Ebene vorangetrieben, sondern von denselben Kreisen auch auf nationaler Ebene angestrebt. Obwohl dies alle wissen, wird bis auf Stufe Regierung immer wieder betont, dass es ja noch das nationale Verbandsbeschwerderecht gebe. Die Frage sei erlaubt: «Für wie dumm wird die Bevölkerung gehalten?» Kämpfen wir gegen die Verlogenheit der sich gerne als «naturnahe» gebenden Politikerinnen und Politiker, die letztlich mit der Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts nichts anderes wollen, als die Natur den wirtschaftlichen Interessen zu opfern.

Robert Schmid, Präsident NVS

Voranzeige

37. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 2. März 2007
19.30 Uhr
Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der nächsten NVS-Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt.

Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie die Vereinsjahresrechnung finden Sie in den St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 125, die am 16. Februar 2007 erscheinen.

Der Vorstand des NVS freut sich, wenn er zahlreiche Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüssen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dezember 2006 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden:

Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St.Gallen

Der NVS-Vorstand

Rückschau auf Veranstaltungen

Magerwiesenprojekt bei der Ruine Neuburg

Samstag, 24. Juni 2006

Mit Koni Frei

Am 24. Juni fährt eine Gruppe von Mitgliedern des NVS mit dem THURBO von St.Gallen nach Mammern am Untersee. Auf einem teils schmalen Waldweg wandern wir zur Ruine Neuburg. Wir bestaunen verschiedene Pflanzen die auf dem Seerücken beheimatet sind. Plötzlich macht uns eine Exkursionsteilnehmerin auf ein halbes Dutzend Türkenbundlilien aufmerksam. Sie sind von einer Grösse wie ich sie auf dem Seerücken noch nie gesehen habe.

Türkenbundlilie

Bei der Ruine verpflegen wir uns im Schatten, denn der Tag ist recht heiss. Ein Pirol erfreut uns mit seinem Gesang und wir sehen reich blühende Tollkirschen; es fällt auf, dass sie ausserordentlich viele Blüten tragen. Das ist in diesem Frühling und Sommer überall so. Auch an Bäumen und Sträuchern sieht man dieses Jahr so viele Blüten und Früchte wie noch selten. Bei meinen vielen Wanderungen in den Wäldern des Seerückens machte ich überall die Feststellung, dass die einzelnen Pflanzengattungen viel mehr Blumen aufweisen als in andern Jahren. Eine Folge des langen Winters?

Unter der Burg sehen wir 3 Hektaren gerodeten Waldes. Dort haben letztes Jahr drei junge Burschen im Auftrag der Pro Natura Thurgau, anstatt Militärdienst zu leisten, eine Magerwiese angelegt.

Anschliessend wandern wir durch Wies- und Ackerland hinauf zur Gündelharter Höhe. Ein junger Kolkrabe zeigt uns seine Flugkünste. Wir geniessen die Aussicht und verschwinden rasch wieder im Schatten. Nach so viel Sonnenschein gehen wir in Lanzenneunforn in die «Sonne», wo wir den Durst löschen. Der grossen Hitze wegen fahren wir via Frauenfeld - Wil nach St.Gallen zurück.

Ich danke den TeilnehmerInnen, dass sie mich in meine frühere Heimat begleitet haben.

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten

Sonntag, 2. Juli 2006

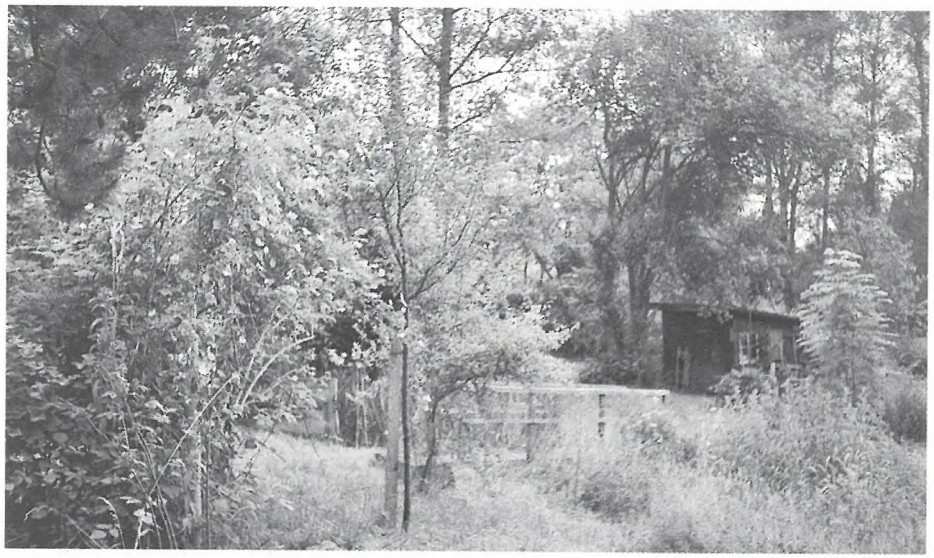
Manette Zwissler-Reed, NVS-Vorstandsmitglied

Einmal im Jahr öffnet der NVS die Türe zu seinem Naturgarten am Freibergweg.
Am Sonntag. 2. Juli 2006 machte wieder eine grosse Gästeschar von der Möglichkeit Gebrauch, den Garten mit seinen vielen Beispielen für naturnahes Gärtnern zu besichtigen.

Besucherinnen und Besucher wurden von Arbeitsgruppenmitgliedern herumgeführt und informiert. Im NVS-Garten finden sich neben Gemüse- und Blumenbeeten auch naturbelassene Ecken mit Trockenmauern, Hecken, Ast- und Steinhaufen, Nistkästen für Singvögel, Nisthilfen für Wildbienen und Hummeln.
Auf der romantischen Terrasse des Gartenhauses genossen die Gäste beim schönsten Sonnenschein Kaffee, kalte Getränke und Kuchen. Es wurde dabei eifrig diskutiert über das richtige Giessen, die Schneckenbekämpfung, das heutige Klima und vieles mehr.

Die üppig blühende Heckenrose vor dem Gartenhaus

NVS-Vorstandsmitglied Manette Zwissler und Gartenchef Stefan Buob



Die wildromantischen Winkel des Gartens

Besuch der Vogelwarte Sempach

Samstag, 19. August 2006

mit Marlies Wüger und Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglieder

Führung durch eine Mitarbeiterin der Vogelwarte

Am Samstagmorgen kurz vor 8 h besammeln sich 23 ornithologisch Interessierte am HB St.Gallen, um gemeinsam per Bahn nach Sempach zu fahren und die Schweiz. Vogelwarte zu besuchen.
Alle freuen sich über den sonnigen Tag und dass wir im reservierten Wagen genügend Platz finden.
Unsere Exkursion steht unter der Leitung von Martin Koegler und Marlies Wüger, beides versierte Vogelkundler, die sich in der Vogelwelt bestens auskennen.

Die Unterhaltung ist angeregt, es wird gefachsimpelt, es werden Erlebnisse erzählt. Die Fahrt geht über Zürich - Olten und entlang dem idyllischen Sempachersee nach der Station Sempach-Neuenkirch, von wo uns das Postauto in 5 Min. zur Vogelwarte bringt.
Zur Führung werden wir empfangen von einer Mitarbeiterin der Vogelwarte. Zuerst wird ein Film gezeigt über verschiedene Vögel und die Aufgaben der Vogelwarte. Wir erfahren, dass in der heutigen Zeit die biologische Vielfalt stark bedroht ist und bereits 40 % der einheimischen Vogelarten gefährdet sind. Bei anderen Tiergruppen ist die Bilanz noch erschreckender.
Durch die biologische Verarmung ist auch die Gesundheit und Lebensqualität von uns Menschen bedroht, was in der Öffentlichkeit leider kaum wahrgenommen wird. Daher hat es sich die Vogelwarte zur Aufgabe gemacht, den Bereich Umweltbildung besonders auf Primarschulstufe zu verstärken.
Nach der Filmvorführung werden uns die Aussenanlagen gezeigt, wo in einer grossen Volière Wiedehopf, Bartmeise, Distelfink, Ente, Kiebitz, Brachvogel usw. zu beobachten sind. Auf dem Hausdach ist ein Storchennest mit Storch zu sehen.

Leider wurden bereits 2 Störche Opfer des Lastwagenverkehrs auf der nahen Strasse. Wir erfahren auch, dass pro Jahr allein in der Schweiz 1 Million! Vögel sterben, weil sie sich in Glasfassaden und Panoramascheiben die Köpfe einschlagen.
Glas ist in der modernen Architektur zum beliebten, allseits verwendeten Baustoff geworden. Die Gefahr die bei allzu spiegelnden Fassaden für Vögel entstehen kann, wird von Architekten und Baufirmen offenbar wenig beachtet.
Am Schluss der Führung können Fragen gestellt und die in den Vitrinen ausgestellten Vogelpräparate besichtigt werden.
Dann ist es bereits Zeit für die Mittagspause. Dabei nehmen die einen in der Umgebung im Grünen ihr Picknick ein, andere begeben sich zum nahe gelegenen Restaurant am See, um sich dort zu verpflegen.
Nach 15 h versammelt sich die Gruppe wieder beim Bahnhof zur Rückfahrt.
Beim Umsteigen in Olten gibt es ein Missverständnis so dass ein Teil der Gruppe mit einem früheren Zug abfährt. Ein sehr verständnisvoller Zugbegleiter lässt sich die Sache mit Kollektivbillet usw. erklären und verständigt sogleich seinen Kollegen im nachfolgenden Zug. In Zürich sind dann alle Ausflugsteilnehmerinnen und -teilnehmer wieder beisammen, um gemeinsam nach St.Gallen zu fahren, wo alle wohlbehalten ankommen und sich bei Martin Koegler und Marlies Wüger für die erlebnisreiche Exkursion bedanken.

Aufmerksame Zuhörer

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 16. September 2006

Karl Fecker, NVS-Vorstandsmitglied + Urs Meier, Arbeitsgruppenmitglied

Bei frühherbstlich warmem Wetter fanden sich 20 Männer, Frauen und Kinder am 16. September 2006 um 08.00 h im Hubermoos ein. Das von André Matjaz am Vormittag gemähte Schilf wurde von den fleissigen Helferinnen und Helfern auf Blachen geladen und auf festen Boden transportiert.
Unser Einsatz wurde um 09.30 h durch die willkommene Znünipause unterbrochen. Albert Gätzi von der Dorfbäckerei Wittenbach spendierte das Brot und Rosmarie Bösch, Linden, Wittenbach verwöhnte die Hungrigen unentgeltlich mit Aufschnitt, Salami und selbstgemachtem Gebäck. Herzlichen Dank den grosszügigen Spendern.
Frisch gestärkt machten wir uns wieder an die Arbeit, dieses Mal im Westen des Naturschutzgebietes. Dank des relativ trockenen Bodens kamen wir mit der Arbeit zügig voran.
Pünktlich um 12.00 h erschien der Pizzabäcker. Der Calzone und die Pizze mundeten vorzüglich.
Anschliessend an das Mittagessen konnte mit einem kurzen Einsatz aller Beteiligten der diesjährige Arbeitstag im Hubermoos abgeschlossen werden. Den vielen Freiwilligen und den Arbeitsgruppenmitgliedern einen sehr herzlichen Dank! Auf Wiedersehen im September 2007!

In eigener Sache

DRINGEND GESUCHT

Aktive Leute, die sich gerne für Natur und Umwelt einsetzen und sich in Arbeitsgruppen oder im Vorstand nützlich machen wollen.
Im Speziellen suchen wir jemand für das Amt des Kassiers.

Auskunft erteilt:
NVS-Sekretariat, Tel. 071 277 19 68
www.nvs-sg.ch nvs@stgallen.com

Obstsortensammlung Hofen bei Roggwil TG

Samstag, 7. Oktober 2006

Karl Fecker, NVS-Vorstandsmitglied

Am Samstag, 7.10.06 lud der NVS zu einer Führung durch die Obstsortensammlung Hofen bei Roggwil. Schade, dass sich lediglich 8 Interessierte (Vorstands- und Arbeitsgruppenmitglieder) bei der Post Roggwil einfanden um gemeinsam die Sammlung zu besuchen.
Offenbar liessen sich viele von der unfreundlichen Witterung abschrecken, wobei sich am Vormittag immer wieder die Sonne zeigte und man fantastische Wolkenbilder über dem Bodensee beobachten konnte.
Die Führung durch Heinz Daepp vom Verein Obstsortensammlung war hochinteressant. Auf 4 ha Land, das der Kt. Thurgau dem Verein zur Verfügung stellt, stehen insgesamt 320 Obstbäume von den verschiedensten Sorten, wie ca. 150 Apfel-, ca. 90 Birnen-, ca. 50 Kirschen-, 30 Zwetschgen- und Pflaumenbäume, dann noch Quitte und Nuss.
Jeder Baum ist gut sichtbar mit der Sortennummer und dem Namen bezeichnet.
Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, möglichst viele der noch auffindbaren Obstsorten in diesem speziellen Obstgarten zu erhalten; auch soll späteren Generationen ein für die Gegend typischer Hochstammobstgarten gezeigt werden können.
Die Bäume werden von über 100 Aktivmitgliedern (Gesamtmitgliederzahl 250) gepflegt. Sie verpflichten sich, ca. 2 halbe Tage pro Jahr im Obstgarten zu arbeiten.
Zum Schluss der Führung durften wir in einer Scheune, wo es herrlich nach frischem Obst duftete, verschiedene Apfel-, Birnen- und Zwetschgensorten probieren. Es war ein Vergnügen in die frischen Früchte zu beissen und wir bedankten uns bei Heinz Daepp für den äusserst lehrreichen Vormittag.

Ein Besuch bei Pia Hollenstein

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Am 20. Oktober 1991 wurde die St.Gallerin Pia Hollenstein als Vertreterin der Grünen in den Nationalrat gewählt. Diesen Sommer ist sie nach über 14 Jahren engagierter politischer Arbeit aus dem eidgenössischen Parlament zurück getreten. Vor ihrer Wahl nach Bern gehörte sie drei Jahre lang dem Gemeinderat der Stadt St.Gallen an, von 1991 - 1997 war sie Vorstandsmitglied im Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) und von 2001 - 2004 präsidierte sie die Grünen im Kanton St.Gallen. Ich durfte sie in ihrem Heim an der Axensteinstrasse in St.Gallen besuchen und mit ihr ein Gespräch führen.

Pia Hollenstein

Pia Hollenstein wurde am 13. September 1950 im toggenburgischen Libingen geboren und wuchs auf einem Bauernhof auf, zusammen mit fünf Brüdern, drei Schwestern, den Eltern und der Grossmutter, welche für Pia eine wichtige Bezugsperson war. Ihr beruflicher und sozial- und umweltpolitischer Werdegang ist gewaltig, beeindruckt mich tief und ringt mir ein fast ungläubiges Staunen ab.

Nach ihrer Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau und Zusatzausbildungen folgte von 1976 - 79 ein dreijähriger Aufenthalt in Papua Neu Guinea, wo sie zusammen mit einer Kollegin im Busch ein Gesundheitszentrum leitete.

Anschliessend absolvierte sie berufsbegleitend einen vierjährigen Theologiekurs für Laien. Nach ihrer Ausbildung zur Berufsschullehrerin im Gesundheitswesen (1984/85) ist sie an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Stephanshorn im Lehramt tätig.

Ihr Interesse für die Politik sei wohl so um ihren 20. Geburtstag geweckt worden, erinnert sich Pia Hollenstein. Es sei für sie sehr schmerzlich und völlig unverständlich gewesen, als erwachsene junge Frau keine politischen Rechte zu haben. Nach der Einführung des Frauenstimmrechts sei sie dann in den späten 80er-Jahren von den Grünen umworben worden. Ihr Vater sei viele Jahre CVP-Gemeinderat in Mosnang gewesen. Sie hätte sich aber für die Grünen entschieden, da diese die von andern Parteien vernachlässigten Themen aufgriffen. Bei der CVP vermisste sie die Umsetzung der von ihr postulierten christlichen Werte in der realen Politik.

Pia Hollensteins Interesse für ein überaus breites Feld staatspolitischer Themen ist schon in ihrer Jugend angelegt worden. So ihr ungebrochenes und hartnäckiges Engagement in ökologischen Fragen, in der Friedenspolitik und im sozialen Bereich. Seit 1992 ist sie Mitglied der ökumenischen Kommission «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung», einer Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Appenzell/St.Gallen.

Pia Hollenstein hat bald erfahren, dass grüne Anliegen im Nationalrat oft nicht mehrheitsfähig sind und auch sie musste lernen, mit Kompromissen zu leben.

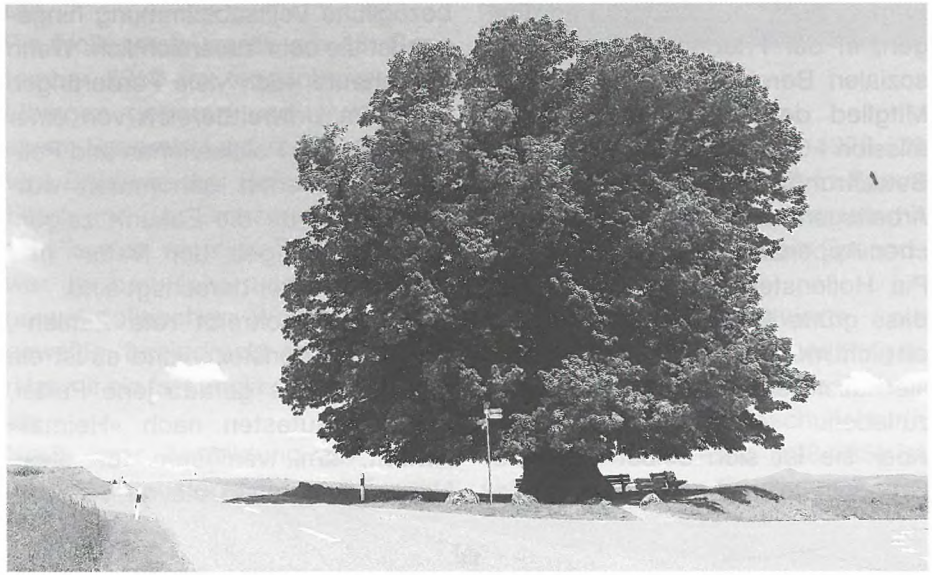
Aber sie ist sich selbst und ihrer Grundeinstellung stets treu geblieben, hat viele wertvolle Impulse vermittelt und sich selbst bewiesen und nach aussen deutlich gemacht, dass es sich zu kämpfen lohnt. Ihre Verdienste für das Wohl von Mensch und Natur in unserem Land sind gross. Sie hat ihre Anliegen kämpferisch aber stets loyal, mit grossem Sachverstand und vor allem glaubwürdig vertreten. Dafür durfte sie bei ihrer Verabschiedung aus der Bundespolitik auch von allen Seiten Dank und Anerkennung entgegen nehmen.

Pia Hollenstein stimmt mir zu, dass Natur- und Umweltschutz heute in den Parlamenten kein gewichtiger Faktor sei. In der Gesellschaft hingegen seien diese Werte durchaus gut verankert und sie ist zuversichtlich, dass die Sorge um die Umwelt schon bei den nächsten Wahlen wieder an Gewicht gewinnen werde.

In den Parlamenten werde es das Verbandsbeschwerderecht schwer haben zu bestehen. Für eine diesbezügliche Volksabstimmung hingegen ist sie sehr zuversichtlich. Wenn auch heute noch viele Forderungen aus dem Umweltbereich von einer Mehrzahl der Politikerinnen und Politiker nicht ernst genommen würden, so werde die Zukunft zeigen, dass die Sorgen der Natur- und Umweltschützer berechtigt sind.

«Die Natur schreibt rote Zahlen», sagt Pia Hollenstein, «und es ist ein Ärgernis, dass gerade jene Partei, die am lautesten nach «Heimat» schreit, am wenigsten für diese Heimat tut, indem sie an vorders-

ter Front für eine Schwächung der Umweltschutzgesetzgebung eintritt.»
Die Politik allein erreiche nichts. Es brauche den Druck von aussen, von Seiten der Naturschutzorganisationen. Dies zeige gerade auch der NVS auf dem Platz St.Gallen. «Für mich ist der NVS ein professioneller Aufpasser. Er muss der Politik auf die Finger schauen. Und der NVS ist glaubwürdig, auch durch die tausenden Stunden ehrenamtlich geleisteter praktischer Naturschutzarbeit.»
Und das wünscht sich das ehemalige Vorstandsmitglied für ihren NVS: «Dass er die Politik nicht vernachlässigt, dass er weiterhin offen und mutig Stellung bezieht und dass er kontrolliert, ob die Ratsmitglieder ihre naturschützerischen Bekenntnisse und Versprechen auch wirklich einlösen und in die Tat umsetzen.»
Sie werde auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Nationalrat eine politische Frau bleiben, sagt Pia Hollenstein. Doch es werden weniger die Aktenberge mein Tun bestimmen und mir sagen, wo ich mich zu engagieren habe.» Und sie hoffe, nun öfters auch wieder an NVS-Anlässen teilnehmen zu können. «Ohne die Natur würde ich depressiv und energielos. Ich fülle meine Batterien in der Natur auf.»
Und deshalb wird Pia, deren liebste Blumen die Orchideen sind, deren Lieblingstier der Tiger und deren Lieblingsbaum die Linde ist, weiterhin wandern, joggen und steile Felswände hinauf klettern. Dabei darf sie jederzeit stolz auf ihr bisheriges Wirken und ihre Zeit als Nationalrätin in Bern zurück schauen. Sie darf sich auch des Dankes des NVS und aller Naturschützerinnen und Naturschützer gewiss sein für das, was sie für Natur und Umwelt bisher getan hat und sicher noch weiter tun wird.



Ein Dank an Bernhard Hilber

Bernhard Hilber in jüngeren Jahren

Bernhard Hilber aus Gossau ist seit vielen Jahren Mitglied im Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS). Er entpuppte sich von Anfang an als währschafter Vollblutnaturschützer, dies vorallem im Bereich des praktischen Naturschutzes. Er war ein richtiger «Chrampfer». Keine Arbeit war ihm zuviel. Überall legte er Hand an, wenn es darum ging, draussen in den Schutzgebieten die alljährlich anfallenden Pflegearbeiten zu erledigen. Der NVS betraute ihn schon früh mit der Leitung der NVS-Arbeitsgruppe Breitfeld/Oberbergfeldmoos. Bernhard leistete aber auch in andern Schutzgebieten wertvolle Arbeit, so z.B. auch im Areal Waldauweiher und im NVS-Naturgarten. Darüber hinaus zimmerte er für den NVS immer wieder Nistkästen für Meisen und Mauersegler. Die NVS-Hauptversammlung 1995 ernannte Bernhard Hilber in Würdigung seiner grossen Arbeit zum Ehrenmitglied des Vereins. Dieses Frühjahr erlaubte es ihm sein Gesundheitszustand nicht mehr, draussen im Gelände zu arbeiten. Er sah sich gezwungen, als Mitglied der Arbeitsgruppe Breitfeld/Oberbergfeldmoos zurückzutreten. Der NVS muss in Zukunft auf eine grosse und zuverlässige Kraft des Naturschutzes verzichten.
Bernhard, wir danken dir für all die Jahre, in denen du dem NVS und der von dir so sehr geliebten Natur deine ganze Kraft geschenkt hast.Wir wünschen dir für die Zukunft alles Gute.
Ch.Z.

Zum Tod von Rico Kerschbaumer

Am 11. September 2006 ist Rico Kerschbaumer nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Rico gehörte zu den 19 Frauen und Männern, die am 16. Februar 1970 den Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) gegründet haben. Er war jahrelang aktiv im praktischen Naturschutz tätig und war gewissermassen der Hoffotograf des NVS. Wann und wo immer er zu einem Dienst im Verein gerufen wurde, war er dabei. In Würdigung seiner Verdienste verlieh ihm der NVS an der Hauptversammlung 1990 die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft. Wir werden unseren Rico dankbar in Erinnerung behalten.

Christian Zinsli gratuliert dem strahlenden Rico Kerschbaumer (r.) an der NVS-Hauptversammlung 1990 zur Ehrenmitgliedschaft.

Schulhaus Buchental: Brutaler Akt gegen die Natur!

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Als ich von 1958 - 1962 am Lehrerseminar in Rorschach zum Lehrer ausgebildet wurde, erhielt ich auch Unterricht im Fach «Gartenbau». Ich hätte damals auch eine Stelle in der Realschule (Abschlussklasse) übernehmen können, entschied mich dann aber für die Mittelstufe. In der Realschule figurierte damals noch das Fach «Gartenbau» auf der Stundentafel. Im Zuge der diversen Schulreformen wurde dann aber das Fach «Gartenbau» aus dem Lehrplan dieser Stufe gestrichen. Damit verloren bei vielen Schulhäusern auch die Gärten an Bedeutung. So auch beim Schulhaus Buchental in St.Gallen.

Schulleiter August Sauter rettete den dortigen Garten und gab interessierten Mittelstufenklassen die Möglichkeit, eine Parzelle davon zu bewirtschaften. Zudem schuf er auf dem Areal Stallungen und Freigehege für Kaninchen und legte einen Feuchtbiotop für Amphibien an.

In den vielen Jahren entwickelte sich im Weiher eine eindrucksvolle und vielseitige Population von Fröschen, Molchen und eine üppige Vielfalt an Wasserlebewesen (Libellen, Gelbrandkäfer usw.). Ein wahres Eldorado für Schulklassen: unmittelbar beim Schulhaus war eine direkte Begegnung mit der Natur möglich. Davon profitierte vor allem auch Lehrer Martin Meile, der im Pavillon vor dem Biotop seine Schulklasse unterrichtete.

Und nun geschah diesen Sommer das Unheil! Im Zuge der Schulhausrenovation wurde auch das Umgelände völlig umgekrempelt, das Buchental zum reinen Oberstufenschulhaus umfunktioniert. Dagegen ist nichts einzuwenden. Völlig unverständlich erscheint mir aber der Umstand, dass im Zuge der Umgestaltung des Areals in der letzten Woche der Sommerschulferien Bäume gefällt und der Feuchtbiotop innert weniger Stunden zerstört und mit Bauschutt zugedeckt wurde und dies zu einem Zeitpunkt, in dem vielfältiges Leben im Weiher herrschte. Ganze Populationen von geschützten Amphibien und Kleinlebewesen wurden mit diesem barbarischen Akt unwiederbringlich vernichtet! Mitglieder des Naturschutzvereins bemühen sich jedes Frühjahr, einzelne Frösche, Kröten und Molche vor dem Strassentod zu retten und hier wurde eine ganze Population sinnlos und gesetzeswidrig ausgelöscht. Als ich von dieser naturschutzwidrigen, brutalen Tat Kenntnis erhielt, begann ich nach allen Seiten nachzuforschen.

Das Ergebnis: Es war bekannt, dass der Feuchtbiotop der neu-

Das war einmal der Schulgarten mit Kompostieranlage

en Schulplatzgestaltung weichen musste. Dies bestätigte mir auch das für Schulanlagen zuständige Gartenbauamt. Über den Zeitpunkt (mitten im Sommer und kurz vor Schulbeginn) zeigten sich aber auch Schulleiter August Sauter, sein Stellvertreter Jost Schneider und das Gartenbauamt völlig überrascht und entrüstet. Der Schulleiter des Realschulzentrums Buchental, Peter Angehrn, ist Mitglied der Projektleitung. Er hätte nach meinen Recherchen die Möglichkeit gehabt, den Zeitpunkt der Vernichtung so zu wählen, dass es Schulklassen noch möglich gewesen wäre, die geschützten Tiere in einer Aktion zu retten und in ein anderes, gesichertes Biotop umzusiedeln. Dies wäre eine grosse Chance gewesen, Schulkinder für den Schutz der Natur zu sensibilisieren. Es ist nicht zu entschuldigen, dass diese Möglichkeit schlicht verpasst wurde. Ob es gar Absicht war, noch ganz kurz vor dem Eintreffen der Schulkinder den Biotop zu vernichten, bleibe dahingestellt.

Der Chef des Gartenbauamtes, Christoph Bücheler, sicherte mir zu, dass auf einem Teil des Areals eine Blumenwiese angesät werde und dass künftig bei Schulhausrenovationen auch der Zeitpunkt ökologisch relevanter Veränderungen mit in die Betrachtungsweise und Planung einbezogen werde.

Die vielen geschützten Wasserlebewesen sind tot. Ihnen kann nicht mehr geholfen werden!

So präsentierte sich der Feuchtbiotop vor der Vernichtung

So sah es nach der Vernichtungsaktion aus

Aber es müssen aus diesem barbarischen Akt gegen die Natur bei einem Schulhaus die nötigen Lehren gezogen werden. So zum Beispiel beim Schulhaus Schönenwegen im Westen der Stadt, wo nun ebenfalls Renovationen und Erweiterungsbauten anstehen, denn dort befindet sich einer der grossartigsten Feuchtbiotope auf dem Gelände städtischer Schulanlagen.
Ich habe im Jahre 1996 im Rahmen meines Bildungsurlaubes alle 28 städtischen Schulanlagen bezüglich ihrer Grünflächen untersucht und in meinem Abschlussbericht festgehalten, dass bei künftigen Schulhausrenovationen die Chance genutzt werden sollte, wenn irgend möglich und auch im Interesse der Schulen, die ökologischen Voraussetzungen für einen Naturkundeunterricht unmittelbar beim Schulhaus zu verbessern. Im Buchentalschulhaus geschieht das Gegenteil. Natur muss dort dem Asphalt weichen. Vielleicht einfach deshalb, weil es so besser ins Konzept des für die Renovation zuständigen Architekten passt?

Die Stadt wird künftig gefordert sein, bereits bei der Ausschreibung für Schulhausrenovationen den Erhalt bzw. den Ausbau ökologischer Gestaltung zur absoluten Bedingung zu machen.
Ich habe diesbezüglich die Stadträtinnen und Direktorinnen für Schule und Bau und Planung auf diesen Umstand in persönlichen Schreiben aufmerksam gemacht. Auch die Umgebung eines Schulhauses ist massgeblich für die Qualitätssteigerung unserer Schulen mitverantwortlich, nicht nur die Anzahl Stunden für Fremdsprachen, Mathematik und die Schaffung von Mittagstischen und Blockzeiten.
Und auch die Schulleiterinnen und Schulleiter sollten diesbezüglich ihre Einflussmöglichkeiten gegenüber einer naturnahen Gestaltung ihres Schulareals mit Nachdruck wahrnehmen. Aber auch die Lehrerschaft ist aufgerufen, der Hinführung der Schulkinder zur Natur rund ums Schulhaus grösste Beachtung zu schenken. Die Kinder werden es ihnen danken.

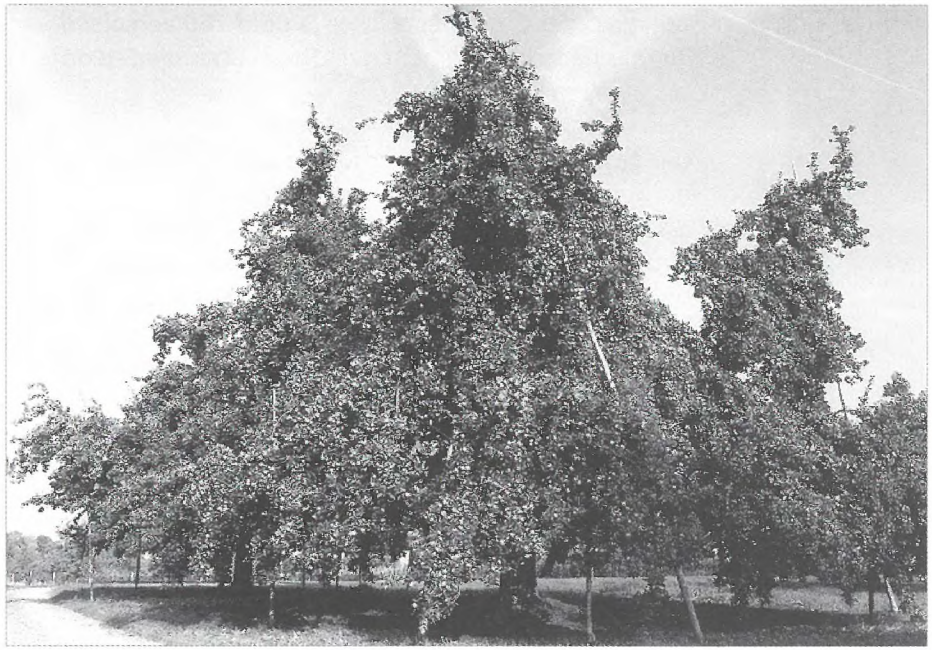
Hochstamm-Obstbäume ein Geschenk der Natur

Bericht von Hannes Rüesch

Die Hochstamm-Obstbäume beschenken sowohl uns Menschen als auch eine vielfältige Tierwelt reichlich. Sie versorgen uns mit gesunden Früchten und Obstsaftgetränken und bieten Lebensraum, Nahrung und Unterschlupf für Vögel und Kleintiere. Und sie erfreuen uns im Frühling mit ihrer Blütenpracht und beleben die sonst eintönige Landschaft.
Viele weitere Informationen zum Thema bringt der
«Hochstamm-Obstbaum Kalender 2007» mit seiner Botschaft, Obstsaftgetränke vermehrt zu konsumieren. Dies wäre ein Beitrag zur Erhaltung der gefährdeten Hochstammbäume.

Der Kalender im Format A 3 kann bezogen werden bei:

Hannes Rüesch
Hochwachtstrasse 16
9000 St.Gallen
Tel. 071 277 07 60
Fax 071 278 79 49



Veranstaltungen

Naturmuseum St.Gallen

20. und 21. 01.07 **Von der Anakonda bis zum Ziegenmelker**
Natur- und Tierfilmfestival

bis 18.03.07 **Fliegend unterwegs**
Sonderausstellung des Naturmuseums Olten, des Naturmuseums Südtirol in Bozen und des Museo Tridentino di Scienze Naturali Trient

bis 01.04.07 **Bitte nicht stören**
Wasservogelreservate in der Schweiz
Eine Sonderausstellung des Naturhistorischen Museums Bern

bis 01.04.07 **AUS FELD UND WALD**

Der St.Galler Tierfotograf Hans Oettli dokumentiert seit mehr als zwei Jahrzehnten die Vielfalt der heimischen Natur. Im Schutzgebiet Dreilinden/Notkersegg oberhalb der Stadt hat er bereits über 750 verschiedene Tierarten fotografiert, von der Libelle über die Erdkröte bis hin zum Dachs.
Das Geheimnis seiner eindrücklichen Fotografien liegt in der grossen Geduld, die er für die einzelnen Aufnahmen aufwendet. Es kann vorkommen, dass Hans Oettli acht Stunden lang vor einem Mausloch kauert und keine einzige Maus zu Gesicht bekommt. Doch das Warten bereitet ihm keine Probleme, denn in dieser Zeit lassen sich viele andere Tiere entdecken und beobachten.
Auf seinen Streifzügen rund um den Freudenberg hat er schon viel erlebt und weiss dies auch kundig zu berichten.

Sonntagsführungen in der Ausstellung mit dem Fotografen

So 12. November 06	10.15 - 11.15 h
So 10. Dezember 06	10.15 - 11.15 h
So 11. Februar 07	10.15 - 11.15 h

Aus Feld und Wald
Tierfotografien von Hans Oettli
Naturmuseum St.Gallen
22.09.06 – 01.04.07

Botanischer Garten St.Gallen

So 03.12.06 **Baumgeschichten**
Vortrag von Peter Müller
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

So 07.01.07 **Die Pflanzenwelt auf Rhodos**
Vortrag von Marta Gubler
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

So 04.02.07 **Botanische Streifzüge in den Bergamasker-Voralpen**
Vortrag von Rudolf Steiner
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

Botanischer Zirkel

Die Vorträge finden jeweils um 19.30 h im Vortragsraum des Botanischen Gartens St.Gallen statt.

Di 07.11.06 **Kythira – Lakonien**
mit Marta Gubler

Di 21.11.06 **Unkräuter der Hackfruchtäcker**
mit René Grädel

Di 12.12.06 **Hochalpine Flora**
mit Fritz Füllemann

Di 16.01.07 **Nieswurz, Ostereglogge ond Ilge...**
mit Ruedi Steiner

Do 01.02.07 **Ruine Neu Toggenburg**
mit Hanspeter Schumacher

Do 15.02.07 **Flachmoore in der Ostschweiz: Pflanzenvielfalt und was sie beeinflusst**
mit Markus Peintinger, Referent des Jahres

Naturschutz-Jugendgruppe St.Gallen

Neues von der Jugendgruppe

Sommerweekend mit der Juna Laufental

26. August 2006

Bericht von Zena Fels, Lena und Elisa Stamm

Am 26. August trafen wir uns am Morgen beim Hauptbahnhof in St.Gallen. Von der NSJG kamen nur drei Kinder mit. Mit dem Zug und Postauto reisten wir nach Weisslingen im Zürcher Oberland. Unterwegs trafen wir die Kinder von der Juna Laufental. Zu Fuss ging es zu unserem Lagerhaus, dem Pfadiheim in Weisslingen. Im Pfadiheim verstauten wir zuerst unsere Sachen im Zimmer. Danach assen wir draussen unseren Zmittag aus dem Rucksack. Nach dem Einrichten und Mittagessen machten wir eine Stafette und anschliessend einen Postenlauf zum Thema Rekorde. Am Abend gab es Tomaten- und Pilzrisotto. Danach machten wir eine Wanderung durch den dunklen Nachtwald. Zurück im Haus machten wir noch ein paar Spiele, bevor wir ins Bett mussten.

Menschentransport

Am Sonntag standen wir voller Erwartungen auf. Während dem

Wie ein Löffel durch die T-Shirts wandert

Zmorgen gab es die Preisverleihung vom Postenlauf am Samstag. Nach dem Zmorgen spielten wir «Yatzee im Wald». Weil die Leiter das Haus putzten, konnten wir in dieser Zeit spielen («Werwölflen»...). Aber vorher mussten wir unser Zeug zusammenpacken und unter das Vordach stellen. Dann machten wir uns auf den Weg zur Postautohaltestelle in Weisslingen. Auf dem Weg mussten wir verschiedene Fragen zum Thema Rekorde beantworten.

Beim Umsteigen verabschiedeten wir uns von den Kindern aus dem Laufental.

Im Zug nach St.Gallen spielten wir ein lustiges Spiel. So verging die Zeit bis zu unserer Ankunft zuhause sehr schnell.

«Singen»

Besuch im Maislabyrinth

16. September 2006

Bericht von Elena (12)

Wo gehts hier raus?

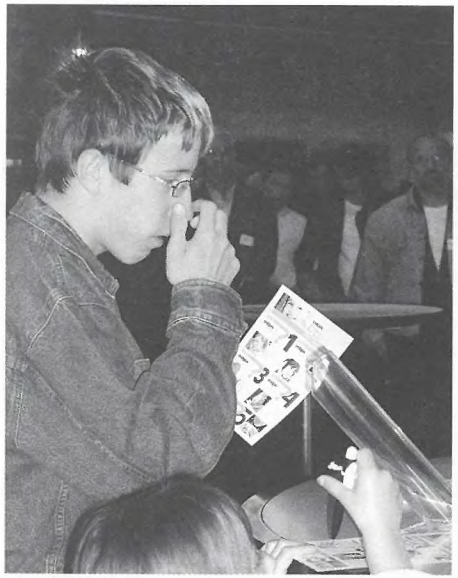
Am Morgen des 16. Septembers trafen wir uns am Bahnhof. Danach fuhren wir mit dem Zug nach Sargans. Wir sind ins Postauto gestiegen und damit zum Maislabyrinth gefahren. Als wir vor dem Maislabyrinth waren, bekamen wir ein Blatt mit Fragen darauf. Die Fragen mussten wir im Labyrinth mit Hilfe von Tafeln lösen. In der Mitte des Labyrinthes hatte es einen Turm. Als wir alle beim Turm waren, haben wir ein Spiel gemacht, um zu lernen welche Tiere Mais essen, wie der Mais wächst und welche Esswaren Mais enthalten. Als wir fertig waren, sind wir aus dem Labyrinth rausgegangen und haben zu Mittag gegessen. Danach mussten wir wieder aufs Postauto. Als alle wieder im Zug sassen, bekam jeder noch als Erinnerungsgeschenk einen Taler aus Holz, auf dem das Labyrinth darauf war. Es war toll!

Der Lebenslauf einer Maispflanze

«Erdgas – von der Quelle bis zur Nutzung»

Wie erlebbar ist Erdgas? Die 13 ostschweizerischen Erdgasversorger versuchen dem Publikum den Weg des Erdgases einmal auf überraschende Art und Weise, über die fünf Sinne zu vermitteln, so z.B. auch an der Offa.

Stellvertretend nimmt der Weg des Erdgases seinen Weg von der Gewinnung bis zum Verbrauch über das Hören – Sehen – Riechen – Schmecken und Fühlen. Die Erdgasversorger luden die Standbesucherinnen und Standbesucher auf eine «sinnliche» Reise an die einzelnen Parcours-Stationen ein – so geschehen an der diesjährigen Offa. Schaute man sich die Mimik der Leute an, die da rochen, hörten oder spürten, standen diese genauso stellvertretend wie überraschend ein für das Erlebnis «Erdgas».



Riechen

Riechen:
An den drei verschiedenen Duftröhren reihten sich Nase an Nase zum «Riechen». Was gerade eben wohltuend die Nase streichelte, kam bei der nächsten Duftröhre bissig daher und veranlasste einem, ruckartig zurückzuweichen.

Hören:
«Kann man Erdgas hören?» Diese Frage war oft die erste Reaktion der Besucher/-innen. Neugierig und leicht skeptisch streiften sie sich die Kopfhörer über und lauschten den Geräuschen. «Was war das?» - «Stille, einfach nichts, kann das sein?» Und beim nächsten: «Dieses Geräusch kenne ich, das ist ein vorbeifahrender Zug - monoton und gleichmässig».

Hören

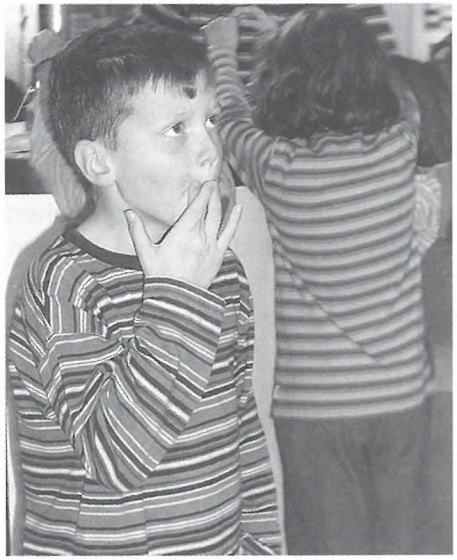
Fühlen:
«Erdgas fühlen – nein danke!» Und dennoch wollte so manch einer wissen, wie sich Erdgas wohl auf der Handinnenfläche anfühlt. Hart, weich, zart oder flüchtig? Hier galt es, verschiedene Hähne zu öffnen und zu erspüren, mit wie viel Druck Erdgas durch die Leitungen gepumpt wird. Anfänglich eher zögerlich, bis hin zum letzten der Hähne mit reichlich mehr Mut, erspürten die Protagonisten den Druck der Erdgassimulation.

Sehen:
«Wie viel kostet eigentlich ein Liter Erdgas benzinäquivalent?» «Franken 1.14!» «Unmöglich», werden Sie denken. Doch – und im Vergleich dazu bewegt sich der Benzinpreis zur Zeit bei über Fr. 1.60 je Liter, mit ungewisser Entwicklung, tendenziell aufwärts. Der Anreiz, sich ein Erdgasauto anzuschaffen, wächst für viele Autofahrende. Mehr Infos dazu erhalten Sie unter www.erdgasfahren.ch

Schmecken:
Wussten Sie, dass viele verschiedene Lebensmittel unseres täglichen Bedarfes mit oder durch Erdgas hergestellt werden? Seien dies Bonbons, Pommes Chips oder Glace, genau so das leckere «Munzli», das Biberli oder Nidelzeltli.

Die sinnesreichen Illustrationen über Erdgas vermittelten den Besuchenden viel Wissenswertes, vor allem, dass Erdgas sauber, günstig und sicher ist.

Esther Räber, sgsw



Schmecken

Der Siebenschläfer

Text von Hans Oettli

Ausser dem Siebenschläfer leben bei uns drei weitere Bilche, sogenannte Schläfer. Der etwas kleinere Baumschläfer, der Gartenschläfer und die viel kleinere Haselmaus. Bei allen Schläfern ist der Schwanz stark behaart. Der Siebenschläfer weist eine Körperlänge von ca. 16 cm auf und sein Schwanz ist fast ebenso lang. Das Fell ist dicht und wollig, auf dem Rücken silbrigglänzend bräunlichgrau, der Bauch ist weiss. Die Ohren sind abgerundet und nur dünn behaart. Mit seinen auffallend grossen Augen sieht der Siebenschläfer vor allem in der Dämmerung gut. Der Tastsinn, der über die fast 6 cm langen Tasthaare erfolgt, das Gehör und der Geruchssinn sind gut ausgebildet. Die Tiere sind gewandte Kletterer und vollbringen Sprünge bis zu einem Meter. Zu ihrer Verständigung geben sie fiepende oder pfeifende Laute von sich. Obwohl sie eine gewisse Ähnlichkeit mit den Eichhörnchen aufweisen, sind sie mit diesen nicht verwandt. Zum Lebensraum gehören Laub- und Mischwälder, Parks, Obst- und Hausgärten. Reine Nadelwälder werden gemieden. Mit Duftmarken aus einer Drüsenabsonderung wird das Revier gekennzeichnet. Siebenschläfer ernähren sich von Obst, Beeren, Haselnüssen, Bucheckern, Eicheln, Kastanien, Pflanzentrieben, Insekten und sogar von Vogeleiern und hin und wieder Jungvögeln. Sie leben gesellig, aber wenn ein Weibchen begattet ist, sondert es sich schon bald von seinen Artgenossen ab und errichtet aus Moos, frischen Zweigen und Blättern ein Nest in einem hohlen Baum, einer Spechthöhle oder einem Vogelnistkasten. Die Paarung erfolgt von Mai bis Juni, die Tragzeit dauert etwa einen Monat. Pro Jahr erfolgt nur 1 Wurf mit 2 bis 6, manchmal bis 10 Jungen. Nach 3 bis 4 Wochen öffnen sie die Augen, gesäugt werden sie während etwa 4 Wochen. Nach 8 Wochen sind sie selbstständig. Den grössten Teil des Tages verschlafen die Siebenschläfer, denn sie sind hauptsächlich nachtaktiv. Etwa 120 Gramm wiegen ausgewachsene Tiere, aber im Herbst, wenn sie sich ein Fettpolster angefressen haben für den langen Winterschlaf, bringen sie fast das Doppelte an Gewicht auf die Waage. Die meisten überwintern im Boden, wo sie sich einen halben bis einen Meter tief eingraben, die übrigen verschlafen den Winter in Baumhöhlen oder in Gebäuden. Dabei schmiegen sich oftmals mehrere Tiere zum Teil auf dem Rücken liegend aneinander. Im Oktober beginnen sie mit dem Winterschlaf und beenden ihn erst im Mai – diese Siebenschläfer!

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

AZB
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden